



WÖRTE AUS DEM GOTTESDIENST

am Sonntag Misericordias Domini,
den 1. Mai 2022

in der Luisen-Kirchengemeinde

Pfarrerin Anne Hensel

Psalm 23

*Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue und fñhret mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er fñhret mich auf rechter StraÙe um seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.*

Predigtgedanken

Wie sehr liebst du mich?

Oh nein, das möchte man doch meistens eher nicht gefragt werden.

Ausnahme vielleicht: wenn man ganz frisch verliebt ist -

da ist es auch wunderbar, darauf zu antworten.

Aber meistens suggeriert diese Frage doch irgendwie ein Problem, eine Krise, oder Zweifel, oder Misstrauen. Der Fragende möchte einen Beweis, ein Bekenntnis. Oder zumindest eine Bestätigung. Oder es ist ein Hinweis: vielleicht hab ich den Hochzeitstag oder Geburtstag vergessen... oder einem anderen Menschen zu sehr hinterhergesehen oder in zu hohen Tönen gelobt... Dann steht hinter der Frage Eifersucht oder gekränkte Eitelkeit.

Eher also ein: Wenn du mich liebtest, dann hättest du nicht...

Oder der bange Gedanke: Liebst du mich wirklich? Hast du mich lieb? Immer noch?

Genug, dass ich mich darauf verlassen kann?

Wie sehr liebst du mich? Was ist eine Antwort auf diese Frage - die nicht diese ambivalenten Gefühle hochkommen lässt, und die auch nicht ein schlechtes Gewissen ausdrückt?

Ein König stellt in einem Märchen diese Frage an seine drei Töchter, um sie auf die Probe zu stellen. *Wie sehr liebst du mich?*

Die erste Tochter antwortet: „Ich liebe dich mehr als alles Gold der Erde“ – daraufhin schenkt er ihr den schönsten Goldschmuck.

Die zweite antwortet: „Ich liebe dich mehr als unseren königlichen Palast“ – daraufhin lässt er ihr ein wunderbares eigenes Schloss bauen.

Die dritte antwortet: „Ich liebe dich wie Salz“ – daraufhin jagt er sie davon.

Erst später begreift der König, dass seine jüngste Tochter die Liebe zu ihm als absolut lebensnotwendig und unverzichtbar beschrieben hat.

Wie sehr liebst du mich? Liebst du mich wirklich?

Wir hören von einem, der das gefragt wird, der sich dabei auch nicht wohl fühlt.

Es ist Petrus.

(Lesung: Johannes 21,15-19)

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petrus:

Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr, als mich diese lieb haben?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Lämmer!

Spricht er zum zweiten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Spricht er zum dritten Mal zu ihm: Simon, Sohn des Johannes, hast du mich lieb?

Petrus wurde traurig, weil er zum dritten Mal zu ihm sagte:

Hast du mich lieb?, und sprach zu ihm:

Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.

Spricht Jesus zu ihm: Weide meine Schafe!

Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:

Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest;

wenn du aber alt bist, wirst du deine Hände ausstrecken

und ein anderer wird dich gürteln und führen, wo du nicht hinwillst.

Das sagte er aber, um anzuzeigen, mit welchem Tod er Gott preisen würde.

Und als er das gesagt hatte, spricht er zu ihm: Folge mir nach!

(Petrus)

Oh nein, warum fragt er mich das? Der Geruch des Holzkohlenfeuers von unserem Essen zieht mir in die Nase. Wieder ein Feuer. Das andere, das war abends gewesen. Im Hof des Hohenpriesters, am Abend, nach dem gemeinsamen Essen, und nachdem er uns die Füße gewaschen hatte und dann festgenommen worden war. An dem Feuer, da im Hof - da bin ich doch auch gefragt worden, nach meiner Beziehung zu ihm. *Du gehörst doch zu ihm, oder? Du warst doch auch mit diesem Jesus von Nazareth unterwegs.* Was hatte ich für eine Angst, damals. Und ich habe nein gesagt. Dreimal. Oh weh, er hat mich jetzt auch dreimal gefragt. Liebst du mich?

Natürlich liebe ich ihn. Er ist mein Ein und Alles gewesen. Wie für die anderen auch, die ihm nachfolgten. Ich hab mich besonders bemüht, würde ich sagen. Ich wollte immer der beste Jünger sein. Aber das weiß er doch. Warum muss ich ihm das noch sagen? Ich habe es ihm doch gezeigt, immer wieder. Zugegebenermaßen, da ist auch vieles schief gegangen. Ich hab mich manchmal nicht so sehr klug angestellt. Da bin ich großspurig aus dem Boot ausgestiegen und fast untergegangen, als der Gegenwind kam. Oder ich hab dem einen Soldatenknecht ein Ohr abgehauen. Ich handle manchmal ein bisschen impulsiv und zu wenig verantwortungsvoll. Vielleicht... aus Liebe?

Er hat mich gefragt. Dreimal. Obwohl er es doch weiß. *Liebst du mich?*

Und dann hat er etwas anderes gesagt. Früher, als du jünger warst... Ja, er weiß von meiner Impulsivität. Auch von meinem Scheitern. Vielleicht hat ihm das auch gefallen. Und als ich jünger war, da konnte ich auch so handeln. Und hingehen, wo ich will. Später werde ich das nicht mehr können, hat er gesagt. Ja, ich will ihm nachfolgen. Und in der Nachfolge mich um die kümmern, um die er sich gekümmert hat. Vielleicht hat er das gemeint. Mich deshalb gefragt. Er fordert etwas von mir – weil er es mir zutraut. Er will mich ermutigen. Ich konnte jetzt dreimal Ja sagen statt dreimal Nein wie in dieser schrecklichen Nacht.

Ich hätte auch Nein sagen können... Aber meine Angst von vorher, die ist verfliegen. Und die Angst vor dem Versagen auch.

Das macht Hoffnung, dass auch die Trauer verfliegen wird.

Mit dem Rauch des Holzkohlefeuers, aufsteigen zum Himmel.

Liebe Nachfolger, hier in der Kirche:

Wie sehr liebst du mich? fragt Gott. Mich und dich, und euch, und Sie.

Was fällt uns ein als Antwort? Er hat das vielleicht schon öfter gefragt.

Dreimal? Und vielleicht hast du, vielleicht habe ich schon öfter geantwortet.

Oder auch nicht.

Wie sehr liebst du mich? Meinst du, dass es reicht, um mir nachzufolgen?

Um bewusst Ja zu sagen? Und um mein Liebstes zu übernehmen?

Meine geliebten Menschen, deine Mitmenschen?

Ich vertraue sie dir an, wenn du willst. Ich traue es dir zu.

Du kannst aber auch Nein sagen.

Wie sehr liebst du mich?

Ich liebe dich so sehr wie Salz, könnten wir sagen.

So wie die jüngste Königstochter.

Gold oder Paläste sehen doll aus, machen viel her. Sind für mich aber eine Nummer zu groß.

Und irgendwie auch nicht so vertrauenerweckend.

Im finstern Tal nützen die nicht viel.

Besser ein Beutelchen Salz dabei haben.

Ohne Salz ist alles nichts. Es ist lebensnotwendig. Würzend, Eis auftauend, vor dem

Ausrutschend und Abgleiten schützend, heilend, tragend, isolierend.

Unscheinbar. Und doch unendlich wertvoll.

Ja: Ich will dich lieben wie Salz. Und du - machst mich zum Salz der Erde. Amen.

Fürbittengebet

Barmherziger liebender Gott, guter Hirte!

Du hast uns in Jesus Christus versprochen, auf allen Wegen bei uns zu sein.

Du hast uns in Jesus Christus zur Gemeinschaft geführt.

Du hast uns in Jesus Christus gezeigt,
wie wir einander lieben und füreinander sorgen sollen und können.

Wir bitten dich für uns und alle, die zu Christus gehören,
dass sie seine Stimme hören und ihm folgen –
auch in entlegenen und finstern Tälern des Lebens;
für alle, die sich von ihm weg verirrt haben in unwirkliches Gelände,
dass der gute Hirte sie findet und heimbringt.

Wir bitten dich für uns und alle,
die mit ihrem Glauben allein stehen und sich nach Gemeinschaft sehnen,
dass sie vor Mutlosigkeit bewahrt bleiben,
die Gemeinschaft suchen und in ihr gestärkt werden.

Wir bitten dich für uns und alle,
die zur Führung und Leitung berufen sind,
in Erziehung, Bildung, Betreuung und Pflege,
dass sie ihre Aufgabe annehmen und verantwortungsvoll erfüllen
in der Liebe des guten Hirten.

Wir bitten dich für uns und alle,
denen es schwer fällt, sich in die Gemeinschaft zu integrieren,
die zickig oder bockig Widerstand leisten
oder sich weigern, ihren Eigensinn zu begrenzen,
dass sie den Segen des Gemeinsamen erkennen und Frieden finden.

Wir bitten dich für die Menschen
in den Kriegs- und Krisengebieten der Erde,
besonders für alle, die vom Krieg in der Ukraine betroffen sind,
dass sie die Hoffnung nicht verlieren und nicht mutlos werden
im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit.
Unterstütze in Leid und Not, lass Wege erkennen zum Frieden.

Liebender Gott, guter Hirte,
durch dich sind wir alle Schafe und Hirten zugleich,
Menschen, die hoffen und Hoffnung geben,
die getröstet sind und trösten, die versöhnt sind und versöhnen.

Jeder und jede von uns weiß,
mit welcher Kraft er und sie von dir beschenkt ist
und an welcher Stelle es noch der Ermutigung bedarf.

Wir bringen vor dich in einem Moment der Stille,
was wir dir persönlich ans Herz legen wollen.

Als deine Kinder beten wir mit den Worten Jesu: Vater unser...